

EINS, ZWEI – WIR SIND DABEI

Kamal Abdulla

Aus dem Aserbaidshanischen
von TSCHERKES GURBANLY

AUFTRITT 1

Ein halbdunkles Zimmer. Zwei Lichtstrahlen suchen die Gesichter des Mannes und der Frau in gegenüberliegenden Ecken. Die beiden sind durch einen Vorhang getrennt. Draussen scheinen lustige, einander unterbrechende Kinderstimmen zu ertönen. Das, was diese Stimmen sagen, ist ein gereimtes Wortspiel, eingehackt in die fernen, tiefen Gehirnfalten des Mannes und der Frau, das auf den ersten Blick uns, den Erwachsenen, etwas sinnlos scheint, der Wirklichkeit aber gar nicht entspricht. Auch sie scheinen dieses Wortspiel zu hören.

KINDERSTIMME:

*Eins, zwei -
Wir sind dabei.
Drei, vier –
Zu ist die Tür.
Fünf, sechs –
Darüber nix.
Sieben, acht –
Du Firengis, gute Nacht.
Neun, zehn –
Rothemdchen, bitte geh'n!*

Die Kinderstimmen mischen sich ineinander. Aus diesem Wirrwarr stechen sich eine Burschen- und eine Mädchenstimme ab. Der Wirrwarr hört auf. In der Stille:

MÄDCHEN: Ich spiel' mit dir nicht.

BURSCHE: Lass uns spielen...

MÄDCHEN: Du hast mir am Zopfe gezupft.

BURSCHE: Nein, nicht gezupft.

MÄDCHEN: Nein, gezupft. Ich sag's der Lehrerin Sara. Bestimmt sag' ich es.

BURSCHE: Dann sage ich auch. Dann sage ich, dass...

MÄDCHEN: Du wirst es nicht machen. Nie.

BURSCHE: Sag nicht, so sage ich auch nicht.

MÄDCHEN: Du wirst es nicht sagen.

MANN (wie im Schlaf): Gewiss sage ich es nicht. Wie könnte ich sagen, dass... Ich weiss es selbst nicht, wie es vorkam, als dein Haar mein Gesicht berührte...

FRAU (wie im Schlaf): Als dein Gesicht mein Haar berührte...

MANN: Meine Hand wanderte durch dein Haar...

FRAU: Mein Haar fuhr in deine Hand...

MANN: Ich berührte mit meinen Lippen dein Haar und fühlte mich wie ein Mann.

FRAU: Ich warf meine Haare deinen Lippen entgegen und fühlte mich wie eine Frau.

MANN: An dem Tage waren nur wir alleine in der Welt, du und ich.

FRAU: Wir waren es. Die Welten gehörten uns, mit beiden Seiten!

MÄDCHEN: Eins, zwei!

BURCHE: Wir waren dabei!

Zwei Lichtstrahlen zittern an den Gesichtern des Mannes und der Frau. Diese Strahlen scheinen unter der milden und flehenden Musik zu tanzen. Mit plötzlichem Aufhören des Tanzes wird das Zimmer grell beleuchtet. Der Mann und die Frau.

MANN: Wir meinen auch, gelebt zu haben. Der eine befiehlt: geh! Der andere gebietet: Bleib! Es steht mir zum Halse heraus, einen Weg zu begehen. Es ist eine grosse Qual, einen Weg als Weg zu begehen. Viel leichter ist es zu laufen. Dir steht immer ein Weg bevor. Einmal ist es, dass man diesen Weg in die Länge zu Ende geht; andersmal ist es aber, wenn man ihn in die Breite geht, ein paar Schritte tut und sich einbildet, den Weg gegangen zu sein.

FRAU: Wollen wir ihn in die Breite gehen, oder stehend marschieren. Man solle vermuten, wir seien in Bewegung.

MANN: Gehen wir unseren Weg für andere? Was würde der Weg uns sagen?! Du musst es nicht vergessen: wenn keiner den Weg geht, so kann man es nicht feststellen, ob der Weg geht oder kommt.

FRAU: Es ist schwer, den Weg irrezuführen. Du bist immer so, suchst dir immer Schwierigkeiten aus. Du konntest kein ruhiges, mildes Menschenleben führen... Ich weiss nicht, wie unsere Wege kreuzen konnten.

MANN: Bereü nie, was du einmal getan hast. Sonst kannst du nicht leben.

FRAU: Wie ich auch nicht leben konnte.

MANN: Was ist denn passiert?

FRAU: Nichts. Und was sollte sonst passieren?! Sollte noch mehr passieren?! Du bist jenseits des Vorhangs, und ich bin diesseits dessen.

MANN: Das ist nicht so wichtig. Wichtig ist, das wir einander immer noch hören.

FRAU: Ja, das stimmt. Aber... Ich bin mit dir unzufrieden.

MANN: Warum?

FRAU: Meinst du, du hast Glück mit dem Verbleiben im Jenseits?

MANN: Nanu. Das war mir nie eingefallen.

FRAU: Du denkst es so, so denkst du es. Du kannst mich nicht hinters Licht führen. Mich hast du hergeschickt und dich gefreut, glücklich werden zu sein.

MANN: Dann sage ich auch.

FRAU: (ängstlich). Was? Was wirst du sagen? (Stille). Nein, du wirst nichts sagen. Du darfst es nicht. Weissst du was?! Lass das alles. Wollen wir uns versöhnen.

MANN: Waren wir denn verzankt?

FRAU: Und was verstehst du unter dem Zank? War es kein Zank, als ich ins Diesseits kam? Was schweigst du denn?

MANN: Ich grüble.

FRAU: Na gut, kommst du, oder bleibst du dort? Dein grösster Wunsch war immer, dich zu begeben.

MANN: Dass man geht oder bleibt, scheint jetzt keinen Unterschied zu haben. Ich bin satt, mich irgendwohin zu begeben. Ich weiss es nicht, weiss es nicht und habe Bange vor denen, die es wissen.

FRAU: Die Angst hat hunderte Gestalten. Sie versucht zu lügen, dass sie nicht besteht. Als sei die Angst gar nicht Angst. Man versuchst, sich verstellen, als grause es einem nicht, als habe man Respekt vor ihr. In der Wirklichkeit aber bangt es dir.

MANN: Es bangt mir.

FRAU: Man schweigt nicht, man versucht aus vollem Halse zu schreien. Aber man hat Angst.

MANN: Ja, ich habe Angst.

FRAU: Man geht mit Mut, vielleicht auch sich in die Brust werfend an einem vorüber. In der Tat aber hat man Angst.

MANN: Sicher ist sicher. Ich habe Angst.

FRAU: Oder man beisst sich die Zunge ab, aber hat wiederum Angst.

MANN: Aber ich hab' wiederum Angst.

FRAU: Der Zweifel bezehrt einem die Seele. Und man hat immer wieder Angst.

MANN: Du... Ich habe immer wieder Angst.

FRAU: Die Angst, zu verlieren und zu gewinnen! Heranzukommen und sich zu entfernen! Zu lieben und zu verfluchen! Zu sterben und zu leben!

MANN: Mir ist es angst, angst, angst.

FRAU: Jetzt sprichst du mit mir, aber hast auch vor mir Angst.

MANN: Du verachtest mich.

FRAU: Sieh, das bist du auch nicht. Das hat auch die Angst in dir gesagt. Du hättest dich nie so geäußert.

MANN: Was für ein Wunder. Du denkst an mich, falls ich mich an dich erinnere. Bist pünktlich auf die einzige Stunde, auf die einzige Minute.

FRAU: Gerade ist es wunderbar. Du willst ja gar nicht verstehen, dass ich nicht im Leben bin. Ich bin in deinem Gehirn, in deinen Nerven, in deinem Wunsch. Versteh mal das. Lass mich los. Lass mich los. Willst du kommen, so komm, willst du es nicht, dann... Lass mich wenigstens hier in Ruhe. Lass mich ungestört ruhen. Lass mich und dich selbst in Ruhe. Hochsteigen ist viel besser, als in Angst zu leben, komm, gehen wir. Gehen wir, es wird gut sein. Hab keine Angst. Komm, komm doch...

AUFTRITT 2

Finsternis. Dieselben KINDERSTIMMEN:

*Eins, zwei –
Wir sind dabei.
Drei, vier –
Zu ist die Tür.
Fünf, sechs –
Darüber nix.
Sieben, acht –
Du, Firengis, gute Nacht.
Neun, zehn –
Rothemdchen, bitte geh'n!*

Die Stimmen mischen sich ineinander. Allmählich sondern sich eine Mädchen- und eine Burschenstimme ab. Zwei Lichtstrahlen suchen nach Inhabern dieser Stimmen. Aber sie können sie nicht herausfinden.

MÄDCHENSTIMME: Ich habe einen Kaugummi.

BURSCHENSTIMME: Ich hab' auch.

MÄDCHENSTIMME: Ich geb' es dir nicht.

BURSCHENSTIMME: Gib her! Sonst kriegst ich eins.

MÄDCHENSTIMME: Frau Sara, Frau Sara! Er hat mir eins gehäun.

BURSCHENSTIMME: Nein, sie lügt. Noch nicht gehäun.

MÄDCHENSTIMME: Doch, er hat gehäun. Er wollte mir den Kaugummi abnehmen, und ich wollte es nicht. Da hat er mich geschlagen.

Die Lichtstrahlen fallen auf den Mann die Frau.

MANN (scherzhaft): Du wolltest mich verleumden, mit welcher Absicht?

FRAU: Wie die Absicht, so das Ende.

MANN: Jetzt ist es klar.

FRAU: Wir könnten drei sein, vier sein. Du hast es nicht gewollt.

MANN: Rede keinen Unsinn. Die Kälte dringt rein. Lass die Tür zumachen (steht auf).

MÄDCHENSTIMME: Drei, vier...

BURSCHENSTIMME: Zu ist die Tür!

Der Mann scheint diese Stimmen gehört zu haben und setzt sich nieder.

FRAU: Na und? Hast du entschieden?

MANN (ängstlich): Was sollte ich denn entscheiden?

FRAU: Kommste mit?

MANN: Es wurde warm im Zimmer, fühlst du es nicht?

FRAU: Du bist der wankelmütigste Mann, den ich je gekannt habe. Wie kannst du so weiterleben?

MANN: Wie kann man das mit einem Male entscheiden? Man soll sich wenigstens innerlich darauf vorbereiten.

FRAU: Das Diesseits ist so schön, du kannst es nicht begreifen.

MANN: Hier ist es auch nicht schlecht.

FRAU: Jetzt wirst du wohl sagen: Möge unser schlechtester Tag so vergehen.

MANN: Was gibt's noch?

FRAU: Du hattest immer die Lust, irgendwohin zu reisen. Mehrmals wollten wir in die fernen Städte übersiedeln, um dort zu leben. Jedesmal schwärmtest du davon. Aber wenn die Zeit zu übersiedeln da war, warst du auf einmal aus den Kräften. Der Umzug lag dir wie ein Berg auf den Schultern. Du bist einfach ein Wortheld. Wortheld und Schluss. Du bist bloss Künstler zu reden.

MANN: Wen störte denn das?

FRAU (hart): Da hast du nicht recht. Gerade da, verzeih mir, begehst du die Sünde. Wen störte denn das... Viele störte das. Viele. Mich. Denn jedes Mal glaubte ich an dich. Ich glaubte, dass gerade wir den richtigen Schritt tun. Ich bereitete mich auf diesen Schritt vor. Meinst du, dass es mir leichtfiel? Man geht, begeht einen Weg, und auf einmal wendet man sich davon auf 180 Grad. Aber du. Jetzt habe ich das Gefühl, dass du im voraus wusstest, es werde nicht klappen, wenn du jedes Mal einen Plan vorhattest. Dieser Vorbereitungsprozess, diese Scheinumzüge, diese Reisen, diese Rückkehre waren für dich einfach ein Spiel. Aber unwillkürlich wurde all dieses zu meinem Leben. Ich habe das alles erleben müssen. Dein Spiel wurde zu meinem Privatleben. Du hast deine Lügen in dem Spielteil deines Lebens verborgen und niemand ausser mir wusste davon.

MANN: Und wer sagt jetzt, dass wir gehen müssen.

FRAU: Ich sage es. Einmal muss auch ich sagen. Ich habe recht dazu.

MANN: Es fällt mir schwer, was zu sagen. Ich... Ich weiss es nicht. Bei Gott, ich verstehe es nicht, warum ich bleiben soll, was mich zurückhält. Aber wenn die Rede vom Hochfahren ist, eben hast du selbst gesagt, wenn man von einer Fahrt spricht, da bin ich ausser Kraft, hab' gar keinen Mut, einen Schritt zu tun. Das hängt nicht von mir ab.

FRAU: Von welchem Alter kennen wir einander?

MANN: Was weiss ich?! Von der Krippe her. Warum fragst du denn das?

FRAU: Jedes Mal belügst du mich von neüm. Du benimmst dich so, als wolltest du gehen.

MANN: Kann nicht sagen...

FRAU: Mich hast du auch abgebracht. Und dein letztes Wort?

MANN: Eile nicht. Alles kommt mit der Zeit. Endlich wird alles in Ordnung sein. Was eilst du denn so?!

FRAU: Du... Du bist so kalt und so fern... Völlig bist du Symbol der Unbestimmtheit. Und immer

warst du so. Nun sage ich dir. Ich habe von dir nicht erwartet. Ich wusste Bescheid, dass du auch jetzt so sagen wirst. Wenn du nicht willst, so bleib hier. Warst du denn mit mir, als ich bei dir war?! Damals war ich auch alleine. Ja, ja, mein Lieber. Allein war ich. Dein ganzes Leben lang hast du dich bei mir gerächt. Aber weswegen? Wofür, für wen war all das?

MANN: Wiederum hast du begonnen vorzuspinnen. Sagte ich denn, dass ich nicht gehe? So was hab' ich nicht gesagt. Du brauchst bloss mich nicht zu beeilen. Dieser Vorschlag da war bissel unerwartet von dir. Woher konnte ich wissen, dass du solch eine Strecke zurücklegen und nach mir kommen würdest? Wozu brauchst du mich? Kannst du ohne mich auch dort nicht bleiben? Wunderlich.

FRAU: Diese Frage will ich nicht beantworten.

MANN: Um zu antworten braucht man eine Antwort.

FRAU: Ich schweige nach wie vor.

MANN: Ich schweige nach wie vor. Dann schweige ich auch.

FRAU: Du, nimmst du mich auf den Arm? Du hast falls alle Grenzen überschritten.

MANN: Kannst du die Farben unterscheiden?

FRAU: Ich muss jetzt fort. Du hast dich nicht um einen Tropfen geändert. Wie du früher warst, so bist du auch jetzt. Und warum solltest du dich ändern. Nur ich bin eine Närrin. Ich hatte bis jetzt die Hoffnung, dass du... du auch ein bisschen... so ein kleines bisschen...was weiss ich denn... ich meinte, dass du dich gesehnt hast... nach mir natürlich...

MANN: Doch, doch, hab' mich gesehnt. Und sogar sehr. Nach deinem Tode wurde mir vieles klar. Du musst mir glauben. Mein grösster Wunsch ist, die vergangenen Tage mit dir nochmals zu erleben.

FRAU: Es ist auch der meine...

MANN: Aber ich habe keine Kraft mehr.

FRAU: Schwanken war immer deine Zierde. Viel-leicht hast du auch recht.

MANN: Nein. Beeile dich nicht. Hab keine Eile. Mein letztes Wort hab' ich noch nicht gesagt. Beeile mich nicht. Alles war mir wie ein Donner am klaren Himmel. Siehst du denn nicht, dass ich geirrt bin?!

FRAU: Lass uns gehen. Komm mit. Du wirst nicht bereün. Was hast du denn hier? Sei vernünftig.

MANN: Ach... Hatte ich denn nicht das ganze Leben diese Sehensucht gehabt?!

FRAU: Gibst du mir wiederum keine Antwort?

MANN: Ich werde es. Eile nicht. Bestimmt gebe ich eine Antwort.

Die Lichtstrahlen beginnen von neüm zu zittern. Mann und Frau verschwinden. Die getrennten Lichtstrahlen kommen einander entgegen, sie werfen sich aufeinander und gehen bei der Verquickung aus. Der weisse Vorhang geht nieder.

AUFTRITT 3

KINDERSTIMMEN in der Finsternis:

Eins, zwei –

Wir sind dabei!

Drei, vier –

Zu ist die Tür!

Fünf, sechs –

Darüber nix!

Sieben, acht –

Du Firengis, gute Nacht!

Neun, zehn –

Rothemdchen, bitte geh'n!

Mit dem Aufhören dieser Kinderstimmen ertönen in der Finsternis Mädchen- und Burschenstimmen.

MÄDCHEN: Ich hab's gesehen. Ich hab's gesehen.

BURSCHE: Du lügst. Hast es nicht. Du lügst.

MÄDCHEN: Ich hab's gesehen. Du hast die Hand ins Wasser getaucht. Das Wasser ist schmutzig. Frau Sara! Frau Sara!

BURSCHE: Ich gebe dir Bonbons.

MÄDCHEN: Wo sind sie? Lass mich gucken. Lass doch.

BURSCHE: Wirst du es niemandem sagen?

MÄDCHEN: Lass doch die Bonbons begucken.

BURSCHE: Versprich es zürst.

MÄDCHEN: Hand aufs Herz. Mein Ehrenwort. Gib sie her.

BURSCHE: Ich habe keines.

MÄDCHEN: Du hast mich belogen. Belogen hast du mich.

BURSCHE: Darüber niemandem.

Wiederum suchen zwei Lichtstrahlen den Mann und die Frau und endlich finden sie sie.

FRAU (wie im Schlaf): Wieviel Mal hast du mich belogen?! Unzählig.

MANN (wie im Schlaf): Das stimmt nicht. Die aber meinten, ich belüge sie. Und dabei beschuldigen sie dich.

FRAU: Es war wohl fünf, sechs Mal.

MANN: Du sollst das niemandem sagen. Nix darüber, klar!

MÄDCHEN: Fünf, sechs!

BURSCHE: Darüber nix!

Die zitternden Lichtstrahlen haften auf den Gesichtern von Mann und Frau.

MANN: Eins interessiert mich. Existierst du, oder nicht? Bist du wirklich meine Einbildung?!

FRAU: Weisst du, was dir zu denken gegeben ist, ist vorhanden.

MANN: Sogar das Paradies und die Hölle?

FRAU: Ja, beides.

MANN: Auch die fliegenden Teller?

FRAU: Auch die.

MANN: Engel, Teufel, Jesus, Mose, die uralten und künftigen Legenden?

FRAU: Ich habe doch gesagt, alles.

MANN: Und Er? Er auch? Existiert Er endlich?

FRAU: Möge der Lästler verdammt sein!!! Ich habe doch gesagt, was dir durch den Kopf schießt, existiert in dieser Endlosigkeit. Es ist doch nicht obligatorisch, sie mit den Augen zu sehen. Glaubst du mir nicht?

MANN: Doch. Ich hab' bloss gefragt.

FRAU: Damit ist es nicht zu scherzen. Hast du noch was zu fragen?

MANN: Sag mir eins. Werde ich wie du paar Tage dort und paar Tage hier sein, falls ich hinüber muss?

FRAU: Wen hast du denn hier?

MANN: Eigentlich niemanden. So einfach... Weisst du, ein Gedanke hackt einem im Gehirn und will nicht heraus. Wie wird es dann sein?

FRAU: Alles wird gut sein, sehr gut. Nun scheinst du auf der richtigen Bahn zu sein, nicht?!

MANN: Es gibt so viel Interessantes... Man muss überlegen. Meinst du...

FRAU: Was? Frag, du genierst dich wohl.

MANN: Nein, nicht. Ich wollte etwas fragen, aber es ist mir ausgefallen.

FRAU: Was?

MANN: Nix, ich wollte fragen... Wie ist der Weg dorthin... zu dir?.. Bei einer Spritze heule ich schon ungeheür. Du weisst es doch selbst.

FRAU: Das ist das leichteste in dieser Frage. Falls du willig bist. Du musst es aus ganzem Herzen wünschen. Einverstanden?

MANN: Man muss überlegen. Es scheint keine einfache Frage zu sein.

FRAU: Selbstverständlich keine einfache. Aber ich... Wäre ich du, würde ich nicht so viel überlegen. Kapiertst du nicht, dass das dein echtes Verhältnis zu mir zeigt?!

MANN: Wieso denn?

FRAU: Ja, ja. Wäre ich du... Schäm dich.

MANN: Gut. Sage ich denn was? Ich frage bloss. Warum zeigst du sofort deinen Trotz?

FRAU: Du... du bist undenkbar.

MANN: Wiederum hat's begonnen.

FRAU: Du bist undenkbar!

MANN: Donnerwetter!

FRAU: Undenkbar, undenkbar bist du. Du hast mir geboten, hast geboten, hochzufahren. Nachher solltest du auch kommen. Ich bin hochgefahren. Ich vertraute dir, bin hochgefahren. Und du? Du hast mich belogen. Ich aber hatte es dir versprochen und hielt mein Versprechen. Aber du... du hast auf deinen Mann nicht bestanden.

MANN: Ich habe dir nichts versprochen.

FRAU: Doch hast du. Wir hatten einander versprochen. Wie schnell hast du es vergessen?

MANN: Na gut. Sage ich denn was? Verzichte ich denn auf mein Versprechen?

FRAU: Du hattest es versprochen.

MANN: Hoppla. Da sind wir es. Du sprichst so, als sei das ein Schluck Wasser, getrunken und Schluss.

FRAU: Ja, so ist es. Ein Schluck Wasser. Wie ein Schluck Wasser.

MANN: Na schön. Was wollte ich denn fragen? Irgendwas wollte ich doch fragen.

FRAU: Na, dalli. Frag mal. Du hast schon alles gefragt, es ist nichts mehr zu fragen.

MANN: Hast du nie Reü?

FRAU: Darüber habe ich sogar nicht nachgedacht.

MANN: Stelltest du dir das Jenseits auch so vor?

FRAU: Sieh, nix darüber. So stellte ich es mir vor. Und was noch? Sag weiter.

MANN: Ich werde es. Hab bissel Geduld. Dass du soviel geduldet hast. Ich werde es. Wir sind fast am Ende. Und meine letzte Frage. Du... Kannst du lieben?

FRAU: Ja, ich kann es. Ich kann lieben.

Die beiden Lichtstrahlen gehen auf einmal aus.

AUFTRITT 4

KINDERSTIMMEN in der Finsternis:

Eins, zwei –

Wir sind dabei.

Drei, vier –

Zu ist die Tür.

Fünf, sechs –

Darüber nix.

Sieben, acht –

Du Firengis, gute Nacht.

Neun, zehn –

Rothemdchen, bitte geh'n!

Wiederum werden Burschen- und Mädchenstimmen hörbar.

MÄDCHEN: Was für ein Mistkerl bist du. Du vertreibst mich immer wieder. Hier werde ich spielen.

BURSCHE: Mir gehört es. Ich bin als erster gekommen.

MÄDCHEN: Nein doch, ich habe es zuerst bemerkt. Mir gehört dieser Platz da.

BURSCHE: Mach, dass du fortkommst. Sonst...

MÄDCHEN (weinerlich): Er hat mich angestossen. Angestossen hat er mich. Frau Sara, er hat mich angestossen.

BURSCHE: Ruhig. Schreie nicht. Mir gehört der Platz da.

MÄDCHEN: Nein, er gehört mir. Frau Sara...

BURSCHE: Na gut. Dieser ist dein, und dieser ist mein.

MÄDCHEN: Nein, alles ist mein.

BURSCHE: Und ich?

Die Lichtstrahlen suchen wieder nach dem Mann und der Frau. Endlich finden sie sie und ruhen auf ihnen.

FRAU (schläfrig): Was hast du mir nicht gesagt, was hast du mir nicht versprochen! Wo sind jetzt diese Worte, wo verstecken sich diese Versprechungen?..

MANN (schläfrig): Wörter, Versprechungen, Worte, Namen. Alles Legende. Was der Mensch hat, ist was anders.

FRAU: Hattest du meinen Namen vorher gekannt? Du kanntest doch meinen Namen, bevor ich ihn dir gesagt hatte.

MANN: Ich kannte ihn schon lange, sehr, sehr lange.

MÄDCHEN: Sieben, acht –

BURSCHE: Du Firengis, gute Nacht!

Die Lichtstrahlen suchen nach dem Mädchen und Burschen, aber sie können sie nicht finden und ruhen endlich auf dem Mann und der Frau.

FRAU: Ich bin müde. Ermüdet hast du mich.

MANN: Stimmt.

FRAU: Ist es wahr? Endlich. Jetzt wirst du sagen, dass immer das meine besiegt.

MANN: Immer das deine.

FRAU: Bereite dich dann vor. Bangt es dir nicht?

MANN: Nein, nicht. Die Zeit der Antwort musste doch endlich kommen. Ich wusste es und glaubte daran.

FRAU: Nein, du glaubtest nicht.

MANN: Du hast es ja nicht gewollt, dass du dort bleibst und ich hier.

FRAU: Deine Stelle dort gehörte auch mir. Nur mir.

MANN: Gewöhnlich sagt man, der Tod sei mitten im Leben, der Tod sei die Fortsetzung des Lebens. So ist es gut. Wir wälzen uns ineinander herum. Wollen wir uns verabschieden. Du bleibst als du, und ich bleibe als ich.

FRAU: Dann können wir wenigstens einander sehen.

MANN: Vielleicht. Wenn es Licht da ist, dann können wir einander sehen. Aber das Leben scheint kein Licht zu sein.

FRAU: Du weißt es doch. Das Leben ist eine lange, ganze Nacht. Diese lange, ganze Nacht wird manchmal als Tage in Pausen gliedert.

MANN: Jenes Licht erreichen! Werde ich jenes Licht sehen können?
FRAU: Du wirst es nicht. Das Licht wird dir die Möglichkeit schaffen, die aus mir bestehende Finsternis zu sehen.
MANN: Na gut. Ich bin einverstanden. Was soll ich tun?
FRAU: Hast du es ernst? Wirst du dann nicht anders meinen, wie immer?
MANN: Nein, bestimmt nicht.
FRAU: Da du dich entgültig entschieden hast, möchte ich dir noch eins offenbaren.
MANN: Du bist wirklich ein Geheimnisschatz.
FRAU: Pass auf. Es ist nicht zu scherzen. So ist es. Der letzte, allerletzte Moment ist in dieser Sache der wichtigste Punkt. Pass aufmerksam auf.
MANN: Du jagst mich wieder in Angst.
FRAU: Hör zu. Sei vorsichtig im allerletzten Moment. Falls du in diesem allerletzten Moment an eine Person oder an irgendwas anders denken würdest, so kommst du wie ich auch zurück. Bis du es mitholst, wirst du ununterbrochen zurück müssen. Was ist mit dir? Hörst du? Vergiss den allerletzten Moment nicht. Versuche an niemand zu denken. Lass froh und glücklich leben. Was haben wir mit denen zu tun?!**MANN:** Das ist ja unmöglich.
FRAU: Du musst es schaffen können. Beherrsche dich. Flösse dir keine Angst ein. Du wirst es können. Wir brauchen hier niemanden mehr. Nicht wahr?
MANN: Das sagst du. Aber ich weiss es nicht.
FRAU: Du wirst es. Du musst es. Mein allerletzter Moment warst du. Lass auch dein allerletzter ich sein. Denke an das nicht, was du zurück lässt.
MANN: Was weiss ich denn! Hättest du es nicht gesagt, es wäre vielleicht möglich? Jetzt wird es schwer sein.
FRAU: Denke an mich mehr. Hab keine Angst. Ich werde dir behilflich sein. Vergiss nicht, was ich gesagt habe. Lieber vergiss es. Dann wird es viel leichter.
MANN: Schon ist es unmöglich zu vergessen. Mal sehen. An und für sich ist dies auch ein Wunderspiel. Vielleicht baün wir eine Brücke, um zurückkommen zu können.
FRAU: Wieso eine Brücke? Nein, mach so was nicht. Halte dich nicht klüger als anderen. Das, was mit Absicht getan ist, klappt nie.
MANN: Na gut. Schluss damit.
FRAU: Kannst du alles im Kopfe halten, was ich gesagt habe?
MANN: Gewiss. Du hast mehr Unruhe als ich.
FRAU: Schadet nicht. Bald sind unsere Unruhen zu Ende. Sehr bald.
MANN: Möge es deinetwegen sein.
FRAU: Also verabredet?
MANN: Was verabredet? Rufe es mir in Erinnerung.
FRAU: Nimmst du mich wiederum auf den Arm?
MANN: Na gut, na schön. Rühr dich nicht auf. Du warst auch früher fassungslos. Schon abgemacht. Und was soll ich jetzt tun? Was tun? Was?

Die Lichtstrahlen gehen aus. Einsames und ödes Wallen des Vorhangs.

AUFTRITT 5

KINDERSTIMMEN in der Finsternis:

*Eins, zwei –
Wir sind dabei!
Drei, vier –
Zu ist die Tür!
Fünf, sechs –*

*Darüber nix!
Sieben, acht –
Du Firengis, gute Nacht!
Neun, zehn –
Rothemdchen, bitte geh'n!*

Wiederum sind die Mädchen- und Burschenstimmen zu hören.

MÄDCHEN: Ich habe Bange. Hier ist es dunkel. Wie kommen wir von hier aus?

BURSCHE: Hab keine Angst. Siehst du was?

MÄDCHEN: Nein, nichts. Du hast mich hergeschleppt. Frau Sara, Frau Sara...

BURSCHE: Weine nicht. Du Angsthäsin! Alle Mädchen sind Angsthäsinnen. Siehst du nichts hier?..

MÄDCHEN: Du hast mich hergeschleppt, du. All daran bist du schuld. Ich sehe ja gar nichts.

BURSCHE: Wollen wir hierhin gehen.

MÄDCHEN: Nein, ich gehe nicht hin. Ich habe Angst.

BURSCHE: Na gut. Dann sollen wir dorthin.

MÄDCHEN: Ich gehe auch nicht dorthin. Du, du hast es getan. Du...

Die Lichtstrahlen suchen nach dem Mädchen und Burschen. Aber sie finden sie nicht und fallen auf den Mann und die Frau.

MANN (schläfrig): Jede Nacht träumte ich das gleiche. Ich träumte einen langen Weg. Und am Ende des Weges wartet ein Henker an einem Baumstamm auf mich.

FRAU (schläfrig): Dieses Hemd passt dir wunderbar. Ich hatte dir die Farbe herausgesucht.

MANN: Ja, rot... Rot ist unsere Farbe.

MÄDCHEN: Neun, zehn.

BURSCHE: Rothemdchen, bitte geh'n!

Die Lichtstrahlen suchen von neuem nach dem Mädchen und dem Burschen, können sie aber nicht finden. Auch diesmal, das letzte Mal ruhen sie auf dem Mann und der Frau.

MANN: Jetzt kann ich mitgehen. Ich bin schon dazu bereit. Hier hält mich nichts zurück. Ob ich dieser Welt „Adieu!“ sagen muss?! Adieu! Tränen sind fehl am Platz. Auch Blumen. Aber (flüstert) ich werde... Zurück geht's ja nicht. Das Herz kann mir platzen. Verrecken kann ich.

FRAU: Nur wenn du es kannst. Hast du nicht vergessen, was ich dir gesagt habe?

MANN: Nein. Sei ruhig. Wie kann man es?

FRAU: Komm dann. Komm, hab keine Angst.

MANN: Keinen Grund für Angst. Was ist denn das?

FRAU: Na schön. Den ersten Schritt hast du schon getan. Vergiss nicht das Gesagte. Komm. So. Guck dich nicht herum. Komm. Komm doch.

MANN: Wieder der Weg. Wieder der Anfang des Weges und wieder das rote Licht von weitem. Was wird, wenn wir jenes rote Licht erreichen. Niemand weiss darüber. Sag endlich, ob wir nach dem roten Licht hinüber einander erkennen werden.

FRAU: (mit einer fremden, harten Stimme). Brauchen wir einander zu erkennen?

MANN: Was hast du? Wie?

FRAU (mit eigener Stimme): Nichts. Siehst du was?

MANN: Nein, nichts. Aber ich muss alles gesehen haben. Wann hat dieses Spiel ein Ende?

FRAU: Sieh, nur einen Schritt hast du hinter dir. Hab Geduld. Und eile auch nicht. Komm. So. Immer langsamer.

MANN: Seltsam. Du redest irgendwie vom letzten Moment. Mir scheint, diesen Moment zu sehen zu beginnen. Dieser letzte Moment taucht durch Stunden und Minuten auf und neigt sich mir entgegen.

FRAU: Hast du ihn gesehen?

MANN: Ich sehe ihn schon. O mein Gott!

FRAU: Du machst jetzt deinen letzten Schritt. Hab noch bisschen Geduld, bald, gleich wirst du auf einmal Ruhe finden, wirst leicht wie ein Vogelfeder sein. Du wirst meinen, sie mit einer einzigen Hand aufheben zu können. Und all deine Kummer, Qualen, alles, was du sagst oder sagen willst, zieht in die Ferne, ganz weit in die Ferne. Hör mir zu. Meine Stimme ist deine Richtung. Vergiss meine Stimme nicht. So. Leise. Nein, hab keine Eile. Du hast dich beeilt. Nochmals. Immer langsamer. Immer leiser. Immer leiser. Vergiss nie meine Stimme. Greife an meiner Stimme. Alles wird okay. So. Niemand ist da, es gibt niemanden hier. Nur du und ich. Eins, zwei – wir sind dabei. Eins, zwei – nur wir sind dabei...

MANN: Ich sehe ja gar nichts. Alles ist eine rote Finsternis.

FRAU: Hab keine Eile. Alles wird klappen. Alles wird okay. Du wirst es sehen. Du wirst es...

Die Stimme verschwindet, der Lichtstrahl auf der Frau geht aus.

MANN: Was ist los? Warum daürt es so lange? Ich sagte doch, es sei keine schlechte Frage. Du bist es immer, der einen immer bedrängt. Warum hast du geschwiegen? Sag wenigstens ein einziges Wort. Lass mich nicht alleine. Ich sehe ja nichts. Warum sehe ich denn nichts? Wo, wo bist du gesteckt. Komm zurück.. Ich will nicht alleine bleiben. Ich will es nicht. Warum bist du verschwunden? Du hast mich belogen. Belogen hast du mich. Ich sehe dich nicht. Du... du fehlst mir! Warum ist es so kalt? Wir hatten doch nicht so geredet. Ich will zurück. Der Weg... ein Weg ... Es muss doch hier einen Weg geben! Muss ich herüber? Nein. Hinüber. O mein Gott, dies ist auch kein Weg. Weg. Wo ist dieser Weg? Er hat nur einen Anfang und ein Ende. Wo steckt er selbst? Wo ist dieser Weg? Du hast mich belogen. Du hast mir gelogen. Warum? Aber warum? Alles, was du gesagt hast, war falsch. War das dein Wunsch?

NUR DIE STIMME DER FRAU: Wo hast du dich versteckt? Wo bist du verschwunden? Vergiss meine Stimme nicht. Greif an meiner Stimme.

MANN (hört sie nicht): Du hast mich belogen. Ich sehe nichts. Wozu brauchtest du das?

STIMME DER FRAU: Wo hast du dich hingesteckt? Ich bin hier. Warum hast du mich ermüdet? Wo bist du?

MANN (hört sie nicht): Wo bist du denn, wo? Wozu war das alles? Gib einen Ton her bitte. Ich sehe nichts. Gar nichts. Alles ist aus.

FRAU: Ich höre dich nicht. Wo steckst du denn? Du hast mich von neüm belogen. Aber warum? Weswegen? Wozu brauchtest du das?

MANN: Alles ist aus. Ende. Ich bin da. *(Der Vorhang geht schnell hoch und verschwindet)*. Hörst du, ich bin da. Aber du bist nicht da. Wie kalt ist es hier. Eisig kalt. Sehr kalt...

FRAU: Du bist wiederum nicht da *(mit einer anderen Stimme)*. Du warst nie gewesen. Du warst nie gewesen. Nie gewesen. Nie und nicht.

Der Lichtstrahl am Gesichte des Mannes geht aus. Und damit könnte alles ein Ende haben, wären die Kinderstimmen in der Dunkelheit nicht hörbar gewesen.

BURSCHE: Ich hab' gefunden. Den Weg habe ich gefunden. Da ist ein Licht. Guck hin, dort ist das Licht.

MÄDCHEN: Ich sehe nichts. Ich höre nur. Wo bist du denn, wo?

BURSCHE: Greif an meiner Stimme, stürze nicht um. Folge meiner Stimme.

MÄDCHEN: Ich sehe ja nichts. Frau Sara, Frau Sara...

BURSCHE: Gib die Hand her. Wo ist aber deine Hand? Zittere nicht. Komm. Wollen wir gehen.

MÄDCHEN: Nein, ich komme nicht. Mir bangt es. Du hast mich hergeschleppt, du.

BURSCHE: Weine nicht. Folge mir. Greife an meiner Stimme...

MÄDCHEN: Frau Sara, Frau Sara...

Die Stimmen dämpfen allmählich ab, und mitten in der Stille...

ENDE